Hochschule **RheinMain**
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim

Bildung und Digitalisierung

Herausforderungen und Chancen für ältere Menschen

08.10.2019

© Prof. Dr. Walid Hafezi – FB Sozialwesen

Herr Schmidt

Herr Schmidt ist 76 Jahre alt. Seit zwei Jahren ist sein Aktionsradius durch eine fortschreitende Arthrose in den Knien erheblich verringert. Er verbringt den Tag vorwiegend zu Hause. Seit ihm vor einem Jahr sein Sohn einen Computer mitgebracht und einen Internetanschluss installiert hat, hat sich sein Leben tiefgreifend verändert. Anfänglich hatte Herr Schmidt Schwierigkeiten, den PC richtig zu starten, eine Suchmaschine zu bedienen oder die verschiedenen Apps (Programme) zu nutzen. Geholfen haben ihm, neben den Erläuterungen seines Sohnes, die Teilnahme an einem PC-Kurs der VHS und weitere Online-Kurse zur Vertiefung auf YouTube. Heute nimmt er fast jeden Tag über E-Mail oder Skype Kontakt mit Menschen auf, die sich für sein Hobby, die Archäologie, interessieren. Herr Schmidt stellt fest: *„Vor zwei Jahren hatte ich das Gefühl, jetzt bin ich, da ich nicht mehr gut laufen kann, abgestellt. Mit meinen Gesprächspartnern im Internet habe ich jetzt aber viel mehr Austausch, als ich früher je hatte – Entfernung spielt nun für mich keine Rolle mehr.“* Seine Frau, 68 Jahre alt, findet es gut, dass er was zu tun hat, allerdings richtig zufrieden ist sie mit der Situation nicht. Sie wünscht sich auch andere Optionen für ihren Mann und für sich, um am sozialen Leben außerhalb der Wohnung teilzuhaben (BAGSO 2019; Ergänzungen Hafezi).

Was ist Bildung?

Bildung ist ein offener, unabschließbarer und lebenslanger Prozess, der von den Menschen selbst gestaltet wird. Bildung wird dabei als ein aktiver Prozess gedacht, in dem das sich bildende Individuum Subjekt und nicht Objekt des Geschehens ist.

Lernen wird als der konkrete Aneignungsprozess, d.h., als die Aufnahme und Verarbeitung von Informationen, bezeichnet.

Das Verständnis von Bildung geht darüber hinaus: Hier wird die Entwicklung der Persönlichkeit eines Menschen in seiner Gesamtheit einbezogen. Unter Bildung versteht man auch die Entwicklung von Haltungen und Kompetenzen.

Zwischenfazit:

Das Erlernen bzw. die Bildung von Kompetenzen benötigt Bildungsgelegenheiten und Ermöglichungsräume für Menschen zur Selbstregulation (Fähigkeiten, um Aufmerksamkeit, Emotionen, Impulse und Handlungen zu steuern).

Was ist Digitalisierung?

Digitalisierung bedeutet zunächst einmal, dass analoge Inhalte oder Prozesse im privaten und öffentlichen Leben in eine digitale Form oder Arbeitsweise umgewandelt werden (digitale Transformation).

Beispiele aus unserem Alltag:

Google, Skype, WhatsApp, Streaming Media, Online-Banking, virtuelle Verwaltung, E-Learning, Webinare, Tutorials …

Zwischenfazit:

Der digitale Wandel verändert unsere Art zu leben, zu arbeiten und zu lernen fundamental und mit rasanter Geschwindigkeit (vgl. Umsetzungsstrategie der Bundesregierung zur Gestaltung des digitalen Wandels 2019).

Chancen und Risiken der Digitalisierung mit Blick auf Bildungs- und Lernprozesse älterer Menschen

Daten und Fakten:

In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Internetnutzung bei den Älteren (65 plus) zunehmend verbreitet – von 0,2 Prozent im Jahr 1997 auf 56,6 Prozent im Jahr 2016. Im Vergleich: 100 Prozent sind es bei der Gruppe der 14- bis 29-Jährigen (Koch & Frees 2017, S. 435).

45 Prozent der über 65-Jährigen in Deutschland sind sogenannte „Offliner“ – das entspricht in etwa 9,3 Millionen Menschen (Statistisches Bundesamt 2018c, S. 17). Die Nutzung des Internets erfolgt bei dieser Gruppe eher zu Hause als mobil unterwegs.

Und: Überwiegend hochaltrige Personen, eher Frauen und eher Menschen mit geringerer Bildung und geringem Einkommen zählen zu den „Offlinern“.

Zwischenfazit:

Es besteht ein Zusammenhang von Bildungsgrad/Einkommen und Internetnutzung.

Und: Gesellschaftspolitisch entsteht zunehmend mehr Druck auf ältere Menschen, sich digitale Kompetenzen anzueignen.

Umsetzungsstrategie der Bundesregierung zur Gestaltung des digitalen Wandels (2019):

„Wir wollen, dass alle Menschen die Chancen der Digitalisierung nutzen können. Sie sollen den digitalen Wandel selbstbestimmt mitgestalten und verantwortungsvoll mit den Risiken umgehen können. Deswegen müssen wir in die digitalen Kompetenzen der Menschen investieren. Dafür werden wir in allen Bereichen mehr Angebote bereitstellen und unser Bildungssystem noch stärker auf das digital geprägte Leben, die digitale Arbeits- und Wirtschaftswelt und die digitale Wissensgesellschaft ausrichten.“

Zwischenfazit:

Der digitale Wandel stellt sowohl Lernchancen als auch „Lernzumutungen“ für ältere Menschen dar!

Vorbehalte älterer Menschen:

Fehlende Nutzenwahrnehmung: Es wird kein konkreter Nutzen im Alltag für sich erkannt, Aufgaben werden bevorzugt im direkten persönlichen Kontakt erledigt, oder es gab bisher keinen Anlass zur Nutzung digitaler Medien.

Komplexität: Das Internet oder internetfähige Geräte (z.B. Laptops, Smartphones, Tablets) werden als zu kompliziert wahrgenommen; es besteht die Angst, bei der Nutzung etwas falsch zu machen, und dass geeignete Ansprechpersonen nicht zur Unterstützung verfügbar sind.

Vorbehalte in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit sowie auf unerwünschte Folgen der Nutzung: Nicht zuletzt bestehen Unsicherheiten in Bezug auf die Sicherheit und den Schutz persönlicher Daten, auch hinsichtlich möglicher nicht überschaubarer Folgen, wenn man sich im Internet bewegt (z.B. dass man Bestellungen aufgibt, ohne es zu merken).

Mehrwert der Nutzung digitaler Medien:

- Kommunikation in sozialen Netzwerken
- Kompensation von Beeinträchtigungen
- Teilhabe an Bildungsangeboten
- Sicherung und Erweiterung der Lebensqualität

Abschlussfazit:

- Bei Bildungsangeboten im digitalen Bereich muss der Ansatz des selbstbestimmten Lernens in den Mittelpunkt gestellt werden (Vorbehalte ernst nehmen, Lebenswelt im Blick haben, partizipativer didaktischer Ansatz, der gezielt Mit- und Selbstgestaltung fördert).

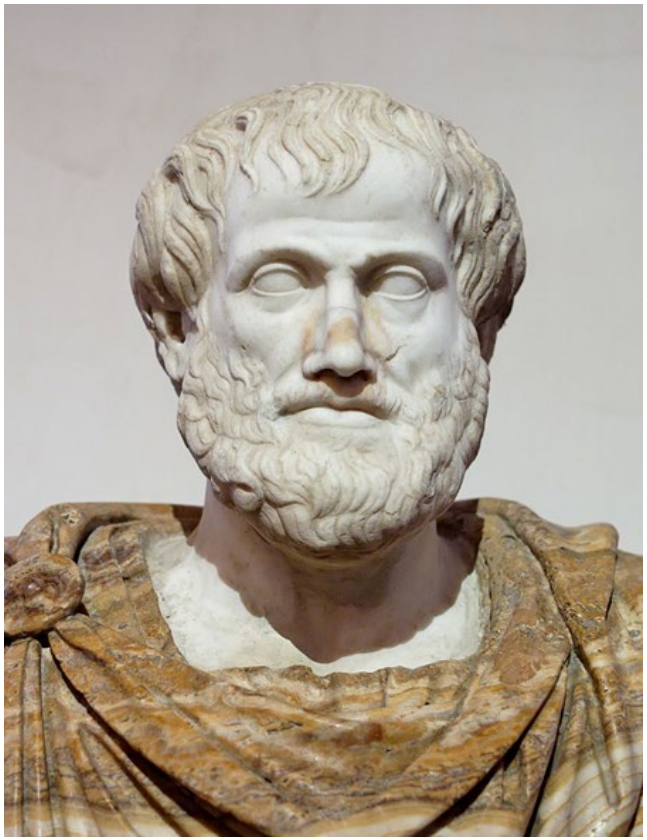
- Der Erwerb von digitalen Kompetenzen bedeutet nicht, dass man eine spezifische App bedienen kann oder nicht, sondern vielmehr, dass ältere Menschen mündiger und souveräner Teil der Gesellschaft bleiben.

- Soziale Ungleichheit darf nicht zu einer digitalen Ungleichheit führen (Zugang zu digitalen Angeboten unabhängig von Herkunft, Bildung, Geschlecht und Einkommen, Gendergap).

- Das Recht, „Offliner“ zu sein, muss von anderen akzeptiert werden (ohne stigmatisiert zu werden; gesellschaftlicher „Druck“, sich digitale Kompetenzen anzueignen).

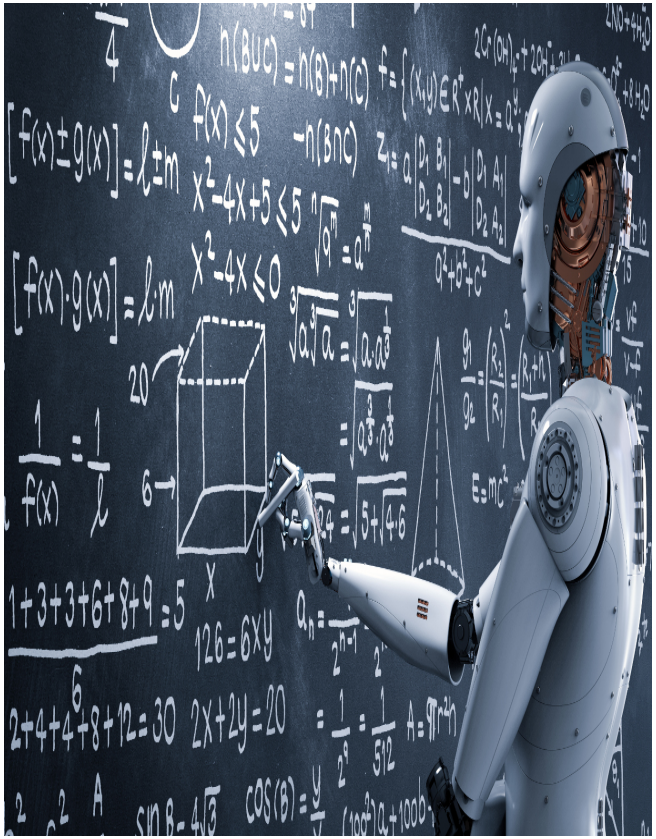
„Bildung
ist der beste Reiseproviant
für die Reise zum hohen
Alter“

Aristoteles,
griechischer Philosoph



„Der Erfolg bei der Schaffung einer effektiven KI könnte das größte Ereignis in der Geschichte unserer Zivilisation sein. Oder das Schlimmste (…)“

Stephen Hawking, Astrophysiker



Zum Schluss die Frage mit Blick auf Herrn Schmidt:

Was würden wir machen, wenn Herr Schmidt für sich entscheiden würde, ein „Offliner“ zu sein?

Welche Unterstützungs- und Bildungsangebote können wir ihm ermöglichen?

Hochschule **RheinMain**
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim

Kontakt:

Prof. Dr. Walid Hafezi
Hochschule RheinMain
Fachbereich Sozialwesen
Postadresse: Postfach 3251 | 65022 Wiesbaden
Besucheradresse: Kurt-Schumacher-Ring 18 | 65197 Wiesbaden | Geb. A, Raum 408
+49 611 9495-1347
walid.hafezi@hs-rm.de
www.hs-rm.de